

verfaßte Nicolaus Hemming in Kopenhagen, der *praceptor Daniae*, ein *Enchiridion theologicum* (Wittenberg 1557), Abdias Pratorius (mit deutschem Namen Gottschalk Schulze): *Locorum theologicorum D. Ph. Melancthonis analyses* (Wittenberg 1569), und Victorin Strigel: *Loci theologici*, durch Christ. Bezel in 4 Bänden 1582—1584 veröffentlicht. Martin Chemnitz, der bekannte Verfasser des *Examen Concilii Tridentini*, hatte bereits 1554 unter den Auspicien Melancthon's zu Wittenberg Vorlesungen über die *Loci theologici* zu halten begonnen, in Braunschweig dieselben fortgesetzt, sich aber mehr und mehr einer streng lutherischen Lehrrichtung zugewendet, wie sie in der unter seiner Bethheiligung zu Stande gekommenen *Concordienformel* ihre Ausprägung fand. Dem 1574 veröffentlichten „Hauptbüchlein der fürnehmsten Hauptstücke der christlichen Lehre“, wonach die Braunschweig'schen Superintendenten „alle Jahre zweimal die ihnen zugeordneten pastores examiniren sollen“, ist ein streng lutherisches Gepräge noch nicht in merklicher Weise aufgedrückt, um so mehr aber den nach seinem Tode von Polycarp Leyser zu Frankfurt 1594 der Oeffentlichkeit übergebenen *Lociis theologiciis* desselben. Auch Tilman Heshus, Professor in Helmstädt, ließ 1586 ein *Examen theologicum continens praecipuos locos doctrinae christianae* erscheinen, welches in streng lutherischem Sinne gehalten war, jedoch mit Verwerfung der in der *Concordienformel* zum Ausdruck gebrachten Ubiquitätslehre. Auf uneingeschränkte Weise legte den Lehrbegriff dieser Formel der Tübinger Professor Mathias Hafenerffer seinen 1600 erschienenen *Lociis theologiciis* zu Grunde, und ebenso der Wittenberger Professor Leonhard Hutter seinem 1610 veröffentlichten *Compendium locorum theologicorum*, welches in Fragen und Antworten den Lehrbegriff der *Concordienformel* entwickelte und als *Schulcompendium* einen weitgehenden Einfluß gewann. Ein von ihm verfaßtes größeres Lehrbuch wurde nach seinem Tode von der theologischen Facultät zu Wittenberg 1619 unter dem Titel *Loci communes theologici* dem Drucke übergeben. Das großartigste Werk solcher Art, ja vielleicht das großartigste Werk, welches die lutherische Orthodoxie überhaupt hervorgebracht hat, sind die in 9 Bänden 1610—1622 erschienenen *Loci communes theologici* von Johannes Gerhard, Professor in Jena. Sie bezeichnen den Abschluß und den eigentlichen Gipfelpunkt der lutherischen „Localtheologie“. Die Zeit dieser letztern war aber nunmehr dahin. Eine bloße Aneinanderreihung verschiedener *Loci theologici* genügte dem auf eine systematische Behandlung des Stoffes hindrängenden Geiste nicht mehr. Es begann nunmehr die Periode der systematischen Theologie lutherischen Bekenntnisses. Ihren nächsten und umfassendsten Ausdruck gewann diese in dem 12 Bände enthaltenden Werke des Wittenberger Professors Abraham Calov: *Systema locorum theologicorum*, erschienen zu Wittenberg

1655—1677, und alsdann in vielen anderen, weniger umfangreichen, mehr compendienartigen Werken, welche den Titel *Loci theologici* nicht mehr an ihrer Stirn trugen. (Vgl. E. Schwarz, Melancthon's Entwurf zu den Hypotyposen in den Studien und Kritiken von Ulmann und Umbreit, 1855, I, 75—120; Th. Kolbe, Die *loci communes Ph. Melancthon's* in ihrer Urgestalt nach G. S. Plitt in 2. Aufl. herausgegeben und erläutert, Erlangen und Leipzig 1891; W. Gaf, Geschichte der protestantischen Dogmatik I, 1854, 23—50, 246 ff.; F. Hepppe, Dogmatik des deutschen Protestantismus des 16. Jahrhunderts, Gotha 1857, I, 14—30, 80—139, 162—171.)

Auch in reformirten Kreisen fanden die *Loci theologici* eine deren Zwecken entsprechende Nachahmung und Verbreitung. Insofern haben namentlich eine Bedeutung erlangt die *Loci communes* von Wolfgang Musculus, Professor in Bern (Basel 1564), die *Methodi theologiae seu praecipuorum christianae religionis locorum communium* von Andreas Hyperius, Professor in Marburg (Basel 1566), die *Theologicae problemata seu loci communes* von Benedict Aretius, Professor in Marburg (Le Preux 1567), die *Loci communes* von Petrus Martyr Vermilius (Vermigli), frühern Augustinens und nachmaligen Professors in Straßburg, Oxford und Zürich (1580 erschienen zu Zürich), die *Loci communes* von Johann Maccob, Professor in Franeker (1650 herausgegeben von N. A. Polonus), die *Loci communes theologici* von Daniel Chamier, Professor der Theologie in Montauban (Genf 1653). Auch hier begann im Verlaufe des 17. Jahrhunderts die Dogmatik den Charakter einer bloßen „Localtheologie“ abzustreifen und eine systematische Gestalt anzunehmen. (Vgl. Gaf ebd. I, 81—146, 442; Hepppe ebd. I, 139 ff.)

Den *Lociis theologiciis* Melancthon's stellte Johannes Ed, Professor der Theologie zu Ingolstadt und Hauptgegner Luthers, sein *Enchiridion locorum communium* entgegen (Landsshut 1525), welches bis 1574 in etwa 45 Ausgaben erschien (Aufzählung derselben in der Schrift von Th. Wiedemann: J. Ed, Regensb. 1865, 528 bis 552). Dieses *Enchiridion* ist Heinrich VIII. gewidmet und vertheidigt die Hauptpunkte der katholischen Lehre wider deren Gegner, insbesondere wider Luther, Melancthon, Karlstadt, Zwingli, Decolampadius und die Wiedertäufer. Bei jedem Punkte stellt es die Einwürfe dieser Gegner voran und läßt die Widerlegung derselben folgen. In solcher Weise handelt es von der Kirche und deren Auctorität, den Concilien, dem Primat des apostolischen Stuhles, der heiligen Schrift, dem Glauben und den Werken, von der Firmung, Weihe, Beichte, der Eucharistie unter beiden Gestalten, der Ehe, der letzten Oelung, den menschlichen Gesetzen, fernern von den Festen und dem Fasten, der Verehrung der Heiligen, den Bildern der Heiligen, dem